

Galakonzert mit russischem Liedgut

Das am letzten Sonntag im voll besetzten Vaduzer Rathaussaal von der ukrainischen Sopranistin Galyna Gavrylko und der liechtensteinischen Pianistin Elena Büchel gegebene Konzert erntete dank der berührenden Züge von Musik und Gesang und der virtuosen Interpretationen lebhaften Zuspruch.

Vaduz. – Die Gala stand unter dem Patronat von Fürstin Marie, des Botschafters der Ukraine, Ihor Dir, und des Botschafters der Russischen Föderation, Markus Büchel. Die beiden Diplomaten entboten allerseits herzliche Willkommensgrüsse, und dankten insbesondere Fürstin Marie persönlich für ihr Entgegenkommen. Zu den Künstlerinnen gewandt, stellte zuerst Ihor Dir seine Landsfrau als mehrfach preisgekrönte Pianistin und Sängerin vor.

Danach berichtete Markus Büchel über Elena, seine Gattin. Sie ist Pianistin, Korrepetitorin, Liedbegleiterin und seit etwa 20 Jahren Lehrerin an der Liechtensteinischen Musikschule.

Lieder und Arien

Im Konzert erklangen Lieder, Arien und Klaviersoli. Galyna Gavrylko trug acht von Rachmaninow, Tschaikowsky und weiteren Komponisten des 19. und 20. Jahrhunderts vertonte Gedichte und Romanzen der russi-



Boten einen Einblick in die russische Seele: Pianistin Elena Büchel und Sopranistin Galyna Gavrylko. Bild D. Schwendener

schen und ukrainischen Heimat vor, z. B. «Hier ist es gut», «Versöhnung», «Ich bin ein einfaches Mädchen im Melonenfeld», «Taufwasser», «So schnell vergessen» und «Trennungsschmerz» – also Liedgut des Volkes, das durch poetische und kompositorische Bearbeitungen klassisches Niveau widerspiegelte.

Die Darbietungen waren keine Einzelleistungen der Sängerin oder der

Pianistin, sondern Meisterstücke guter Zusammenarbeit. Indem etwa die Sängerin mit ihrem kraftvollen, weit schwebenden Sopran, ihrer Ausdrucksvielfalt und unmittelbarer Textgestaltung Wirkung erzielte, trat die Pianistin als gleichberechtigte Partnerin in Erscheinung. Sie pflegte die Klangfarben und vertiefte die Gedanken und Gefühle. Da alle Lieder in der Originalsprache aufgeführt

wurden und keine Inhaltsangaben vorausgingen, verstärkten sich des Publikums sinnliche Wahrnehmungen, wie Hören, Sehen, Spüren.

Tschaikowskys Lied «So schnell vergessen» war relativ leicht zu verstehen, zumal der schlichte Gesangsvortrag der schmucklosen Melodie im Klavierspiel wiederkehrte. Auch im Schluss waren Schmerz und Verzweiflung im Gesang wie auch in der

trüb-resignierenden Sprache des Instruments spürbar.

Über die Liedinterpretationen hinaus erfreuten Galyna Gavrylko und Elena Büchel mit Opernarien, u. a. aus Maiborodas «Milana» und Tschaikowskys «Jolanthe». Die dramatisch entwickelte Arie der blinden Jolanthe fand ihre eindruckliche Entsprechung in der vielstimmigen Klavierbegleitung.

Klaviersoli

Zwischen den Gesangsaufführungen erklangen Instrumentalsätze, und zwar zwei Stimmungsbilder aus Tschaikowskys «Jahreszeiten, op. 37» und das populäre «Prelude» von Rachmaninow. Elena Büchels klares, durchsichtiges Spiel führte zunächst an die behagliche, problemlose, verträumte Atmosphäre «Am Kamin» heran, um danach den «Karnaval» mit eilenden Motiven, kecken Sprüngen, steigenden Läufen und verspielten Überraschungen aufleben zu lassen.

Auch der anschliessende Vortrag von Rachmaninows Prelude in cis-Moll lebte vom fesselnden Spiel der Pianistin. Sie gestaltete die Mehrstimmigkeit des düsteren Tongemäldes so einleuchtend, dass die Zuhörer die Schwermut der russischen Weite und die Leidenschaft ihrer einsamen Bewohner «erlebten».

Beim anschliessenden Empfang, zu dem der ukrainische Botschafter eingeladen hatte, waren viele lobende Worte zu hören. (hfh)

Ein Abgesang auf die dörfliche Beizenkultur

Arno Camenisch schreibt musikalische Nachrufe auf eine verschwindende Welt. Im TAK-Foyer las er auf Einladung des Literaturhauses aus seinem neuesten Werk «Ustrinkata», dem dritten und letzten Teil seiner Bündner Trilogie.

Schaan. – «Wenn ich schreibe, bin ich fort», sagt er selbst. Dabei scheint es, als sei er beim Schreiben so nah an einem Ort wie nur irgend möglich. In «Ustrinkata» ist es die Beiz Helvezia, in der Arno Camenisch «fort» ist.

Das ganze Dorf ist versammelt

Dort sitzen sie, die Tante, der Luis, der Alexi, der Otto, die Silvia und die Grossmutter. Sie trinken ihre Quintins, rauchen Select oder Mary Long und reden.

Über das, was im Dorf geschehen ist, damals, als der Steinschlag passierte und der Rhein über die Ufer trat. Sie reden über den Lehrer Cristiani, der seinen Lohn noch im Anzug ste-

cken hatte, als man ihn begraben hat und den man deshalb wieder ausgraben musste. Oder über Tranquillo aus Sizilien, der einige Jahre auf dem Bau gearbeitet hat und seinen Hut nie abnahm, und als er ihn dann abnehmen musste, im Spital, da hat ihn niemand mehr erkannt und er ist kurz danach gestorben.

Die Welt ist draussen

Otto erzählt, wie er einst mit dem Ballon geflogen und «die viele Geografie da unten gesehen» hat und Alexi meint dazu: «Der andere wieder, der Luftibus, der hat eine Fantasie aus Metall.» «Lass ihn nur machen», sagt die Tante. «Gut warst du draussen, mit deinem Ballon», sagt die Silvia, «sonst wüssten wir hier gar nicht, dass draussen überhaupt noch etwas ist. Sie schüttet Schnaps in ihre Kaffeefertig und trinkt ihn aus.»

Sie jammern über das schlechte Wetter und wenn Silvia sagt: «So schlimm war es ja nicht mal, nachdem sich die Josefine erhängt hatte auf dem Dachboden», dann wissen alle,

was damit gemeint ist. Man kennt sich in dieser Welt im Helvezia. Sie gehören alle zusammen, sind eine Familie gegen den Rest der Welt. Ihr gemeinsames Zuhause ist diese Beiz, in der schon immer das ganze Dorf daheim gewesen ist.

Eine Welt, die verschwindet

Arno Camenisch ist ein genauer Beobachter, der mit seinen Beschreibungen eine dichte Welt schafft, die jeder zu kennen scheint und die doch immer eine Spur tiefer ist, als sie im ersten Moment wahrgenommen wird. Er ist Teil dieser Welt, weiss um ihre Menschlichkeit und wirft doch einen kühlen Blick auf sie.

Es ist, als würde er sie besingen, mit seiner kehligen Sprache und dem Rhythmus, der vom Rätoromanischen geprägt ist. Natürlich liebt er diese Welt auch. Auf seine Weise, und das tönt so: «Von Zeit zu Zeit einen Hirsch nach Hause bringen und auf den Küchentisch abstellen, da braucht es keine Worte, sagt der Luis, das ist wohl Liebe genug.» (agr)



Es klingt, als würde er singen: Arno Camenisch las im Rhythmus des Rätoromanischen aus seinem Buch «Ustrinkata». Bild D. Schwendener

Albanien-Abend im Landesmuseum

Das Liechtensteinische Landesmuseum und der Verein Liechtensteiner Freunde von Yad Vashem laden am Mittwoch, 15. Februar, um 18 Uhr, zu einem Albanien-Abend im Landesmuseum ein.

Vaduz. – Hintergrund ist die Wanderausstellung «Besa: Eine Sache der Ehre», die vom Verein der Liechtensteiner Freunde von Yad Vashem finanziell unterstützt worden ist, und die als Thema die Rettung jüdischer Einwohner durch muslimische Albaner im 2. Weltkrieg behandelt.

Die Republik Albanien mit ihren 2,8 Millionen Einwohnern ist ein Land mit einer überaus wechselvollen Geschichte. Während der kommunistischen Diktatur war Albanien während Jahrzehnten vom Ausland praktisch abgeschnit-

ten, und auch heute noch ist dieser Staat kaum bekannt. Die Besa-Ausstellung ist ein guter Anlass, Albanien in Liechtenstein vorzustellen.

Nach einer Einführung durch Florian Marxer, Präsident der Liechtensteiner Freunde von Yad Vashem, wird Albanien Botschafter in Bern, Mehmet Elezi, eine Ansprache halten. Danach wird Rainer Vollkommer seine Impressionen über Albanien schildern. Er war als Archäologe im Jahr 1989 in Albanien und gehörte zu der zweiten deutschen Wissenschaftlergruppe, die das damals komplett von der Aussenwelt abgeschlossene Land betreten durfte.

Zusätzlich wird ein Kurzfilm über den ersten autorisierten Besuch ausländischer Archäologen in Albanien im Jahr 1985 gezeigt, der Einblicke in die Geschichte und Kunst von Albanien gibt sowie das Land in dieser schwierigen Zeit zeigt. (ikr)



Albanien: Ein kaum bekanntes Land in Europa wird vorgestellt. Bild ikr

OPERETTE BALZERS Hauptsponsor
Liechtensteinische Landesbank

Der Graf von Luxemburg
von Franz Lehár

vom 21. Januar bis 10. März 2012

Billettvorverkauf:
vorverkauf@operette-balzers.li
www.operette-balzers.li
telefonisch: 00423 384 04 04

Öffnungszeiten Vormittag:
Mo, Di, Fr, Sa von 9.00 – 11.00 Uhr
Öffnungszeiten Nachmittag:
Mo, Di, Do, Fr von 15.00 – 18.00 Uhr

MUSIK THEATER LIECHTENSTEIN